

Als ich gestern hier ankam, habe ich mich hier in diesem 500 Jahre alten Renaissance Schloss erstmal verlaufen.

Das mit den 2 Türmen habe ich schon bei Herr der Ringe nicht verstanden.

Nach so 15 Minuten Lift fahren und dreimal an der Rezeption vorbei gehen, habe ich das Prinzip verstanden.

Es gibt ja dieses Klischee dass Männer einen guten Orientierungssinn haben.

Ich bin wohl in der Hinsicht eine Missbildung der Evolution.

Ohne Google Map´s hätte ich absolut keine Chance irgendwas zu finden.

Ich war also gestern ermal verwirrt.

Genauso verwirrt wie viele junge Männer.

Letztendlich beschäftigt uns seit Gestern alle eine Frage:

„Wie soll ein Mann sein?“

Und das ist eine schwierige Frage, wenn wir bedenken

dass selbst große Philosophen unserer Zeit wie Herbert Grönemeyer und Die Ärzte, diese Frage nicht wirklich beantworten konnten.

Selbst der allwissende Kollegah hat darauf nur eine Antwort, die aus den 50ern stammt.

Für komplexe Fragen gibt es nur selten einfache Antworten.

Also habe ich natürlich auch keine Antwort drauf,

ich bin ja nicht die FPÖ.

Deren Antwort wäre sicher: Die Ausländer sind Schuld.

Was ich aber verstehen kann, ist die Verwirrung die so ein junger Mann durchmacht.

Während man sich selbst versucht zu finden, sich über seine Zukunft Gedanken macht, gibt absolut jeder andere Ratschläge.

Mama sagt das Eine.

Papa vielleicht das Andere.

Der Bruder und die Freunde was ganz Anderes.

Während man selbst seine Sexualität langsam wahr nimmt,

und darauf kommt das natürlich alle Mitschüler viel mehr Erfahrung haben.

Zumindestens sagen sie das.

Kommt da auch noch diese verdammte Pubertät.

Der ein oder andere mag sich daran erinnern.

Pubertät ist diese Zeit, in der die Eltern anfangen schwierig zu werden.

Über all dem kommt dann die Gesellschaft daher,

mit ihrem Leistungsdruck und ihren Widersprüchen.

Im Alltag, in den Medien wie Frau Kapsmaier eindrucksvoll geschildert hat.

Sie lernen schnell das „Geld“ nicht alles ist,

aber dass diejenigen, die es besitzen respektvoll behandelt werden.

Sie lernen in der Schule über Gleichberechtigung,

schalten den Fernseher aber ein und sehen dort sexistische Werbung und Germany´s Next Kotzmodel.

Man erzählt ihnen, dass sie einfach sie selbst sein sollten.

Und dann sehen sie im Fernsehen McFit, und überall wird ihnen erzählt dass sie sich verbessern sollten.

Was bei einigen Vorträgen gestern aber immer wieder rauskam,
ist auch eine Erfahrung die ich auch gemacht habe.
Junge Männer brauchen Aufgaben, Ziele.
Gerade wenn sie evtl. sonst das Gefühl haben dass viel nicht richtig läuft.
Kein Job, schlecht in der Schule, sie fühlen sich schnell als „Versager“.
Herr Dalphra hat das schön geschildert, eine Aufgabe ist immer ein Ventil.
Egal ob es wie bei Peter Hackmüller der Traum Fussball war.
Oder bei Florian Ploner das Handwerk.
Sie brauchen etwas worin sie gut sind.
Etwas worin sie Bestätigung bekommen, etwas wofür sie brennen.

Ein Traum, eine Leidenschaft kann Berge versetzen.
Das weiß jeder der mal seinem gefolgt ist.
Florian Pallua mit seinem Netzwerk geht da in eine richtige Richtung,
diesen orientierungslosen Männern einfach eine freie, moderne,
einfache Plattform zu geben, wo sie rausfinden können,
was sie wollen.
Denn sind wir ehrlich, die Entscheidung was man beruflich machen will,
ist eine der schwierigsten im Leben.
Und sie wird in einem Alter getroffen, in denen meist nur ein Hauch einer Ahnung hat was man
will.

Eine Aufgabe dient nicht nur der Selbstfindung, sie dient auch der Beschäftigung.
Sie ist ein Ventil. Etwas, worin ein junger Mann seine Energie investieren kann.
Und dieses Ventil kann vielschichtig sein.
Bei mir war es Schreiben, ohne dem Schreiben wäre ich verrückt geworden.
Deshalb gebe ich das gern weiter, liebe es Workshops mit Jugendlichen zu machen,
und Ihnen beizubringen ihre Gefühle und Gedanken zu Papier zu bringen.
Bei Peter war es der Fussball und die Bewegung, die auch in den Vereinen jungen Männern
großartige Möglichkeiten gibt Teamfähigkeit zu erlernen.
Bei anderen mag es Boxen sein, Handwerk, die Ventile sind so vielschichtig wie die jungen Männer.
Wichtig ist nur dass es so ein Ventil gibt.

Neben einem Ventil und einer Aufgabe brauchen Jugendliche vor allem auch Vorbilder.
Viele kommen aus schwierigen familiären Verhältnissen,
und selbst bei einem gesunden Elternhaus sind die Eltern in der Pubertät einfach nicht die
Ansprachpartner.
Das Problem an der Sache ist dass die meisten Vorbilder nicht der Jugendarbeiter Klaus,
der Lehrer Florian oder der Trainer Peter ist.
Es sind leider meist Pablo Escobar, Kollegah und Cristiano Ronaldo.
So sind Jugendliche, so ist leider die Realität.
Das heißt aber nicht, dass man nicht zu Vorbildern werden kann.
Vorbilder wirken, und gerade junge Männer,
auch wenn es die wenigsten zugeben,
sehnen sich nach männlichen Vorbildern.
Da kann jeder Jugendarbeiter, Lehrer, Trainer ansetzen.
Ein Vertrauen aufbauen, und dann langsam bei ihnen ein Bewusstsein entwickeln.
Ein Bewusstsein für die Rolle des Mannes in einer Modernen Gesellschaft.
Ein Bewusstsein für Sexismus, Rassismus, Homophobie.
Ein Bewusstsein für patriarchale Strukturen, für autoritäre Strukturen,
für Rattenfänger, aus jedlichen extremen Lager,
die nur warten um sie abzuholen.

Vor allem aber müssen Männer,
egal welcher Altersklasse lernen mit Machtmissbrauch und sexueller Gewalt umzugehen.
Trotz aller Debatten, ist das oft ein Tabu Thema.
Ein Thema das Frau Schuster zum Glück angesprochen hat.
Das Thema Missbrauch hat eine viel zu große Dunkelziffer,
auch weil die meisten Opfer aus Angst und Scham nicht darüber reden.
Egal ob ihn Hollywood, bei der katholischen Kirche, auf der Party im Club oder
auch beim Fussball wie es Peter angesprochen hat.
Sexuelle Gewalt ist überall,
und es liegt an uns sie zu erkennen, den Opfern Mut zu machen und ihnen zuzuhören.

Vor allem müssen wir Männer aber auch bei uns selbst anfangen, auch uns selbst hinterfragen.
Sexuelle Gewalt ist nicht immer nur ein sexueller Übergriff.
Manchmal ist es auch ein penetranter Blick, ein blöder Spruch,
eine alltägliche Aktion, die „wir“ ja nicht für schlimm empfinden.
Weil wir es ja auch noch nie erlebt haben.

Bei all dem positiven Input, muss uns aber auch klar sein dass wir hier über all das gerne und lange
diskutieren können.
Aber die Realität eine Andere ist.
Wir sind hier in einer „Blaße“.
Denn unsere Gesellschaft ist leider noch lange nicht so weit,
wie wir denken es zu sein.

Wenn wir hier raussehen, werden wir in jeder Kneipe chauvinistische Männer hören,
die über ihre Ehefrauen schimpfen.
In jedem Zug hört man Junge Männer respektlos über Frauen reden.
In jeder Hauptschule vertreten die Schüler ein anderes Männerbild wie wir hier.
Deshalb ist es wichtig dass nicht bei Seminaren zu besprechen,
sondern im Alltag zu handeln.
Menschen zu sagen, wenn sie etwas falsches tun.
Einzugreifen, bei egal welcher Form von Gewalt.
Ein Bewusstsein zu schaffen. Ein Vorbild zu sein.

Wie sollte also ein junger Mann sein?
Ich bleibe dabei, das darf er selbst frei entscheiden.
Und dabei ist es egal ob bestimmte eigenschaften „maskulin“ oder „feminin“ sind.
Es ist egal wieviel er verdient, und ob er ein „echter Mann“ ist.
Es ist wichtig dass er glücklich ist, dass er einen Traum oder zumindestens eine Aufgabe um seine
Energie zu filtern.
Irgendwann kommt dann hoffentlich auch Selbstreflexion dazu,
ein Bewusstsein in welcher Gesellschaft er lebt, und eine tolerantes, offenes Weltbild.

Der Sklavenhandel wurde nicht von den Sklavenhändlern abgeschafft.
Ähnlich ist es mit dem Patriarchat. Damit wir alle wirklich gleichberechtigt ist,
braucht es vor allem ein Umdenken in der Gesellschaft. Und sowas passiert nur langsam.
Und heutzutage leider auch immer mehr reaktionär.
Doch wir haben einen so schönen Planeten.
Er hat soviel bessere Menschen verdient.
Also lasst uns nicht männlich oder weiblich sein.
Lasst uns einfach ein Stück weit diesen Planeten besser machen.
Und dabei darf jeder sein, wer er auch immer sein will.